

Unverkäufliche Leseprobe aus:

**Ferdinand Schmalz**  
**leibstücke**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

## **Inhalt**

am beispiel der butter

7

dosenfleisch

59

der herzerlfresser

105

der thermale widerstand

171

am apparat

239

schlammland gewalt

249

Nachwort

von Peter Waterhouse

265

Nachweis der Druck- und

Aufführungsrechte

281



**am beispiel der butter**



»die aufgabe einer kritik der gewalt lässt sich als die darstellung ihres verhältnisses zu recht, gerechtigkeit und butter umschreiben.«

*unsauber zitiert nach walter benjamin*

»nicht das natürliche leben, sondern das der butter ausgesetzte (das nackte oder fette leben) ist das ursprüngliche politische element.«

*unsauber zitiert nach giorgio agamben*

**adi** molkereiarbeiter  
**karina** molkereiarbeiterin  
**hans** exekutivbediensteter  
**jenny** betreiberin der bahnhofsreste  
**huber** mittleres molkerei-management

**pausen:**

/ ein schlag

// zwei schlag

/// drei schlag

**hans von der staatsgewalt erzählt  
der stielaugenjenny von der reste über den futterer adi**

*in der bahnhofsreste an der theke lassen die jenny von der reste  
und der hans von der staatsgewalt den tag gewohnt geruhsam  
beginnen.*

**jenny** der adi ist mir nicht geheuer.

**hans** dir ist keiner heuer.

**jenny** man denkt halt.

**hans** das denken macht halt auch nicht schöner. gib mir lieber  
einen klaren.

**jenny** einmal frühstück für champions?

**hans** wenn so der nebel, so dünn wie magermilch, ins tal rein-  
hängt, brauchts etwas klares, das von innen dem trüben  
dann entgegenhält.

/

**jenny** immer steht er, der adi, mit dem joghurt. den hab ich ja  
noch nie ohne sein joghurt gesehen. und ich hab ihn immer  
gesehen, wenn er, der adi, da vorbeigegangen ist, weil ent-  
geht mir ja niemand.

**hans** die stielaugen jenny.

**jenny** ihr mit euren zugespitzten namen. auf jeden zugespitzt.  
aufgespießt ist man auf eure namen.

**hans** so kriegt halt jeder, was er verdient.

**jenny** und er, der adi?

**hans** futterer.

///

der futterer adi.



**jenny** und womit hat er sich das verdient?

**hans** hast das noch nicht mit deinen stielaugen, also ihn, den futterer adi, mit deinen stielaugen gesehen?

**jenny** sicher hab ich alles gesehen, aber weiß halt nicht, worauf du spitzt.

**hans** sitzt also da in deiner reste und übersiehst alles mit deinen stielaugen. also siehst nur drüber über alles. weil das schauen von dir kein erkennen ist.

**jenny** und dein erkennen ist nur benennen. hättst mich ja auch einmal anschauen können, das hätt mir vielleicht sogar gefallen, wenn du mich mal erkannt hättst, aber du musst ja immer nur benennen mit deinen spitzen namen.

**hans** musst auch immer damit anfangen. fängst da immer mit deinen resten an, resten, die schon längst vergessen waren. das hab ich schon einmal benannt, dass das dein problem ...

**jenny** nenn mich nicht beim problem.

**hans** wie eine warsagerin bist du, aber ohne h. sagst nur, was schon mal war.

**jenny** das sehen und das sagen, wird man wohl noch dürfen.

**hans** dann beschwer dich nicht über meine spitzen namen.

/

**jenny** jetzt hätten wir das auch gesagt. nur der adi, warum der der futterer ist, weiß ich immer noch nicht.

**hans** jetzt sei nicht angerührt. hast es ja schon gesagt, was du gesehen hast: das joghurt.

**jenny** das müsst man verstehen auch noch.

**hans** der adi fährt zug.

**jenny** das weiß ich, seh ihn ja am steig stehn.

**hans** ja, der nimmt den zug und fährt das ganze tal von oben bis nach unten.

**jenny** sind aber viele, die da pendeln, weil ein milcherzeugnis

seine erzeuger oder besser zeugen braucht, geht ja alles automatisch schon. die müssen dort nur mehr bezeugen, dass alles mit rechten dingen zugeht.

**hans** stellt halt sonst sie keiner ein mehr. nur die talmilch nimmt noch auf. weil die butter lassen wir uns nicht vom brot herunter stehlen.

**jenny** ich seh sie jeden tag hier aus den zügen raus und in die hallen von der talmilch rüberhetzen. und wenn sie fertig sind, zurück, und manche kommen zu mir rasten.

**hans** der futterer adi ist einer von denen.

**jenny** das hab ich mir schon dacht, weil das joghurt von dem eins von diesen mitarbeiterexemplaren ohne namen drauf ist.

**hans** das hast du gut gesehn. und sicher hast du auch den löffel, den er bei sich trägt, gesehn. mit dem geht er im zug von einem end zum andern, und wen er trifft, fragt er, ob der nicht bisschen von dem joghurt will. »magst einen schnapper?«, fragt er, der adi, füttert dann von dem namenlosen becher in die münden von den fremden hinein. schaufelt das weißeste der milch in die gierigen gesichter.

**jenny** das gibts doch nicht.

**hans** sind kinder auch dabei.

**jenny** das füttern von den kindern ist den müttern ihre sache. mit ihrer muttermilch, die sie dem kind versprochen haben.

**hans** bei der muttermilch, da hört der spaß sich auf. ein jeder hat doch löffel zhaus genug. da muss sich keiner von dem adi einen löffel in den mund reinstecken lassen.

**jenny** in aller öffentlichkeit.

**hans** und kommt ganz ungestraft davon. der fällt noch auf die butterseite.

/

**jenny** da kann man nichts dagegen tun?

**hans** nichts.

**jenny** du hast aber doch die gewalt auf deiner seite, hans.

**hans** da ist auch meine staatsgewalt gebunden. ich würd ja gern für eine normalität hier sorgen ...

**jenny** die dringend nötig wär ...

**hans** aber der staat, den ich in meiner person verkörpere, darf nicht mehr, wie er will.

**jenny** da hat man eine gewalt und darf sie nicht vollstrecken, eine schande das.

**hans** dass ich die gewalt nicht mehr als staat ausleben darf, das zwingt mich in den hobbykeller.

**jenny** sag bloß.

**hans** mein hobby ist die gewalt, die ich als staat nicht tragen darf.

**jenny** wennst willst, kannst deine gewalt auch mal zu mir herübertragen. wird die deinige auch nichts dagegen haben, wenn du mal bisschen von deiner gewalt an mir willst ausprobieren.

**hans** die stielaugen jenny.

**jenny** das wär einmal ein staatsakt.

**hans** nur zuerst muss ich mein hobby wieder mal zum beruf aufschwingen. der adi stört das normale, mit seinem abnormen verhalten.

**jenny** wird zeit. weil ist ja kaum zu denken, was der für eine wirkung hat. gerade auf die jungen.

**hans** die jugend gehört behütet. der staat in mir rührt sich mal wieder. es muss geschritten werden. also in diese wirksamkeit muss eingeschritten werden.

**jenny** endlich!

*am bahnssteig vor der reste.*

**hans** adi.

**adi** hans.

**hans** /

**adi** /

**hans** da stockt was zwischen uns.

/

**adi** was soll da stocken zwischen uns?

**hans** du weißt, wovon ich sprech.

/

**adi** da, wo das tal jetzt ist, in dessen mitte, am talgrund, wo die talmilch steht, hat früher eine alm, die hochalm, sich erhoben, fett und fruchtbar, die den bewohnern goldne butter bracht. nur dass das almvolk übermütig wurd. an jedem sonntag schob man dort mit käsekugeln nach butterkegeln. zur strafe brachen die fetten almen samt den fetten almern in die erd hinab. der bruch, die wunde, die dabei entstand, das ist das tal, in dem wir leben hier. und unten, unter unsren füßen, da bröckelt es schon wieder.

**hans** was willst jetzt damit sagen?

///

**adi** du weißt, wovon ich sprech.